

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Anleitung für Reisende von den Quellen des Rheins bis Mainz. Oder
Vollständiges Reisebuch - durch Vorarlberg, am Bodensee, durch die
Großherzogthümer Baden und Hessen ...

Schreiber, Alois Wilhelm

[S.l.], 1828

1. Straßburg

[urn:nbn:de:bsz:31-120819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120819)

1 Hektolitre = $5\frac{1}{4}$ Sester. Gewicht: 1 Gramen = 18,83 Gran. 1 Kilogramme = 2 ℓ . $5\frac{1}{2}$ Quintel.

Zur Bequemlichkeit des Reisenden und der Waarenversendung gehen täglich von Straßburg nach Colmar drey Diligencen, Morgens, Mittags und Abends eine; nach allen Hauptgewerbsorten, wie Hagenau, Weißenburg, Zabern, Barr, Schirmeck, Mühlhausen gehen ebenfalls täglich Diligencen und aus andern Landstädten kommen täglich ein-, zwey- bis drey mal Wagen an, welche Reisende und Waaren mitnehmen. Die Diligencen, welche in einer Stunde zwey zurücklegen, kosten nur 10 Sols für die Stunde Wegs für jede Person. Ein besonderes Fuhrwerk kostet den Tag 12 Fr. nebst einem Trinkgeld.

III. Beschreibung des Elsasses *).

1. Straßburg.

Straßburg, die Hauptstadt des Elsasses, liegt an der Ill und Breusch, die sich oberhalb der Stadt miteinander vereinigen, eine halbe Stunde vom Rhein, im $5^{\circ} 24' 36''$ östlicher Länge von Paris und $48^{\circ} 34' 56''$ nördlicher Breite, 140 Franz. Meilen von Paris entfernt. Sie ist eine der stärksten Festungen Frankreichs gegen Deutschland, mit einer von Baubau 1682 erbauten fünfeckigen Citadelle, deren Werke sich bis an den Rhein erstrecken, über welchen jetzt eine Schiffbrücke nach Kehl führt (s. oben S. 76).

Der Ursprung dieser Stadt fällt vielleicht schon in die Zeiten vor Christi Geburt. Ein Dorf, vermuthlich unter den Celten schon vorhanden, wurde unter dem Namen Argentora-

*) In dieser Beschreibung des Elsasses, als einer Anleitung für Reisende, haben wir zunächst die merkwürdigeren und interessanteren Orte verzeichnet, welche insbesondere den Besuch des Reisenden verdienen.

tum durch die Römer befestigt, und zu einer Stadt erhoben, im 5. Jahrhundert aber durch Barbaren verheert; und dann durch die Franken zu Anfang des 6. Jahrh. unter dem Namen Straßburg wieder hergestellt; später in fünf verschiedenen Zeitpunkten 700, 1201, 1228, 1347, 1404 erweitert und mit festen Mauern und 90 Thürmen umringt, die seit der Mitte des 16. Jahrh. nach und nach den jetzigen Festungswerken weichen mußten. *) Die Länge der Stadt vom Weißenthurmthore bis ans Glacis der Citadelle beträgt 1390 Toises; die Breite vom Spitalthor bis an das Steinstraßthor 858 Toises, und der ganze Umfang derselben 3575 Toises. Die Stadt hat sieben Thore; **) zwey Einfahrten auf der Ill; eine durch den Rheinarm, der sich oberhalb der Wilhelmer-Brücke in die Ill ergießt. Die Citadelle hat zwey Thore, wovon eines nach dem Rheine, das andere in die Stadt führt. Straßen zählt man 260, sie sind, wie in allen ältern Städten, unregelmäßig und an vielen Orten eng, zumal da die Häuser, deren im Innern der Stadt an 3800 gerechnet werden, oft mit Erkern und Ueberhängen versehen sind. Das Pflaster besteht aus Granit- und Porphyrwacken und ist gut unterhalten. 525 Neverbers erleuchten die Stadt bey Nacht 7 Monat lang; im Sommer ist die Beleuchtung schwächer. Große Plätze: Paradeplatz; Gärtnersmarkt; Geflügelsmarkt; der junge St. Petersplatz; Kanonierplatz; Reiterplatz, Stephansplan; der neue Markt und Neukirchhof. Brücken über den Hauptarm der Ill von Süden nach Norden: 1. die gedeckten Brücken; 2. die Mühlenbrücken; 3. die Martinsbrücke; 4. die Thomasbrücke; 5. die Geißbrücke; 6. die Schindbrücke; 7. die neue Brücke; 8. die Wilhelmerbrücke; 9. die Königsbrücke. Alle sind aus Holz. Außer den Hauptbrücken zählt man

*) Siehe den Plan der Stadt, in dem größern Werke über die Rheinreise von Schreiber, und eine Abbildung der Stadt in ihrem früheren Zustande im neuen Merian von Engelmann S. 20.

**) 1. Das Metzger-, 2. das Spital-, 3. das Weißenthurm-, 4. das Kronenburger-, 5. das Steinstraß-, 6. das Juden-, 7. das Fischer-Thor.

noch bey 60 kleinere über die Arme der Ill und die Stadtgräben.

Jetzt ist die Stadt in 4 Cantone getheilt: Ost-, Süd-, West- und Nord-Canton; die Häuser vor den Thoren werden zu den nächst gelegenen Cantonen gerechnet. Das Dorf Nuprechtsau gehört zum Nord-Canton; das Dorf Neuhof zum Süd-Canton. Jeder dieser Cantone hat einen Friedensrichter und einen Polizey-Commissär. In den Dependenzien der Cantone und in der Citadelle sind Unterpolyzey-Commissäre angestellt. Ueber die Verwaltung der ganzen Stadt ist ein Maire gesetzt, dem 4 Adjunkte beygeordnet sind. Die Einwohnerzahl beträgt ungefähr 50,000, worunter Katholiken, beyläufig 24,500; Lutheraner 23,200; Reformirte 900; Israeliten 1300. Außer diesen wohnen in der Nuprechtsau an 2500; auf dem Neuhof und der Ganzau 1000; in den um die Stadt liegenden Häusern und Höfen 1500, zusammen 5000; zur Hälfte katholisch, zur Hälfte protestantisch. Die Garnison beläuft sich auf ungefähr 6000 Mann.

Die merkwürdigsten Gebäude und Anstalten sind:

I. K i r c h e n. Die Katholiken haben 7 Kirchen in der Stadt: die Domkirche; zum alten St. Peter; zum jungen St. Peter (in beyden das Chor); St. Johann; St. Ludwig; St. Magdalena; St. Stephan (ist keine Pfarrkirche); ferner die St. Ludwigskirche in der Citadelle. Die Lutheraner haben ebenfalls 7 Kirchen: die Neue; St. Thomä; St. Nicola, wo jeden Sonntag auch Französischer Gottesdienst gehalten wird; zum alten St. Peter; zum jungen St. Peter (in beyden das Schiff); St. Aurelien, neu erbaut 1764; St. Wilhelm. Die Reformirten haben eine neu erbaute Kirche seit 1787;*) die Israeliten eine Synagoge, in dem ehemaligen Deutschen Schauspielhaus, welches 1733 erbaut worden war.

Die sehenswürdigsten unter diesen Kirchen sind: 1. Die Domkirche oder das Münster,**) das herrlichste Denk-

*) Vorher hielten sie ihren Gottesdienst zu Wolfshelm, einem 1½ Stunde von der Stadt entfernten Dorfe.

**) Wir erinnern hier an folgende Ansicht: Der Münster in

mal Deutscher Baukunst. Dieser der heil. Dreieinigkeith, unter der Anrufung der h. Jungfrau, geweihte Tempel, steht mitten in der Stadt, an der Stelle, wo schon Chlodwig 510 eine Kirche hatte erbauen lassen, die durch Pipin und Karl den Großen erweitert, aber 1007 durch den Blitz verzehrt wurde. 1015 legte Bischof Werner den Grundstein zu dem Schiff des heutigen Münsters, zu dessen Erbauung 260 Jahre verwandt wurden, in welchem Zeitraume der Bau einige Male durch Feuersbrünste stark beschädigt wurde. 1277 ward nach dem Plane Erwins von Steinbach der Thurm angefangen, von seinem Sohne Johann fortgesetzt und 1439 durch Joh. Hülz von Kölln vollendet. (S. die genauere Geschichte dieses Baues in Schweighäusers und Schreibers Werken über das Münstergebäude). Bemerkenswerth sind an diesem höchsten Gebäude Europa's, das nur von der größten Pyramide in Egypten um 25 Fuß an Höhe übertroffen wird, die 3 westlichen Portale, die mit einer Menge von Bildsäulen und andern Bildwerken verziert sind, wovon der größte Theil 1793 durch die Schreckensmänner zertrümmert wurde, jetzt aber nach den ehemaligen Modellen wieder hergestellt ist; die große Fensterrose aus gefärbtem Glase über dem mittlern Portale, die 12 Metres 43 Centimetres in ihrem innern Durchmesser hat; die 4 Bildsäulen Chlodwigs, Dagoberts, Rudolpfs von Habsburg, Ludwigs XIV zu Pferd (die letzte ist vom Jahr 1823); der Glockenthurm; das steinerne flache Dach darüber, 202 Franz. Fuß über dem Boden der Kirche; der achteckige Thurm mit den 4 Schnecken oder Wendeltreppen, worunter eine doppelte gewundene ist, auf der Nordseite des Daches; die prächtige und doch einfache Schlag-Uhr, ein Meisterstück Meybaums vom Jahr 1786; das Wächterhaus; die pyramidenförmige

Straßburg, vom dem östlichen Thurme der Thomaskirche aus (16 Zoll breit und 10 3/4 hoch). Gez. und gest. von Schnell, Großh. Hess. Hofkupferstecher. Heidelberg bey J. Engelmann. Subscriptionspreis vor der Schrift auf Chines. Pap. 12 fl. od. 8 Thlr. Mit der Schrift 4 fl. od. 2 Thlr. 16 gr. Auf Chines. Pap. 6 fl. od. 4 Thlr. Taschenbuch f. Rheine. II.

Spitze mit 8 Treppen, die sich über dem achteckigen Thurme erhebt, die Krone mit dem Kreuze und dem Knopfe darüber; die unbeschreiblich schöne Aussicht bey heiterm Wetter (Morgens und Abends) über einen großen Theil des Elsasses und das Großherzogthum Baden; der Telegraph über der Kuppel des Chors; im Innern die hohen und starken Säulen; die Gewölbe des Schiffes; die schönen gefärbten Glasfenster; das große Chor, mit dem Hochaltar; das h. Grab unter demselben; die Lorenzen-Kapelle, welche den Rang der Pfarrkirche hat; die prächtige Orgel, ein Meisterstück Andreas Silbermanns, seit 1714; der schön gearbeitete Taufstein von 1453; die geschmackvolle Kanzel von 1486; das 1571 — 1574 durch Isaak Habrecht von Schafhausen gefertigte astronomische Uhrwerk, welches aber schon über 40 Jahre stille steht; das Grabmal des Bischofs Konrad von Lichtenberg; ein Denkstein Erwins, seines Sohnes Johannes und seiner Tochter Sabina.

Die ganze Höhe des Gebäudes beträgt vom Fußboden bis an die Spitze $437\frac{1}{2}$ Franz. Fuß, nach der neuesten genau angestellten Messung, die innere Länge 355 und die Breite 132 Fuß. Zu Unterhaltung desselben dienen die Einkünfte der Stiftung des Frauenhauses, in dessen Archiv die Plane Erwins aufbewahrt werden. Die auf den Seiten des Münsters befindlichen Kramläden sind erst zwischen 1772 — 1778 im Style der Kirche erbaut worden.

2. Die *Thomas kirche*, von schwerfälligem Aussehen. Sehenswerth ist in dieser Kirche: das marmorne Mausoleum, das Ludwig XV durch Pigal, zu Ehren des Marschalls von Sachsen, fertigen ließ und das 1777 hier im Chore aufgestellt wurde; die Gruft mit dem Sarge und dem Herzen des Marschalls; die einfacheren Denkmäler Schöpflins, Oberlins, Kochs, Emmerichs, alle von Ohmacht; die unverwesten Leichname eines Grafen von Nassau und seiner Tochter in ihrer alten Kleidung.

3. Die *Neue- oder Prediger kirche*, welche um das Jahr 1254 von den Dominikanern erbaut und 1681 den Lutheranern zum Ersatz für das Münster übergeben wurde.

Hier predigte im 14. Jahrh. der ehrwürdige **Tauler** († 1361), dessen Grabstein in der Mauer der Kirche steht. Ferner sieht man hier das schöne Denkmal **D. Blesigs**, aus Sandstein, von Ohmacht; die Reste eines sehr interessanten im 15. Jahrh. gemalten Todtentanzes, welche erst 1814 wieder unter der Lünche der Kirchenmauer entdeckt wurden; die prächtige Orgel von Silbermann.

4. Im Chore der **Wilhelmerkirche** sieht der Freund des Alterthums gern das Denkmal **Philipps und Ulrichs von Wörd**, zweyer Landgrafen des Elsasses († 1332 und 1344), von **Wölvelin von Ruffach**; ferner einen Denkstein zu Ehren des gelehrten **Wimphelings**.

5. Die 717 durch Herzog **Adalbert** erbaute **Stephanskirche** war in der Revolution in ein Schauspielhaus verwandelt worden, ist aber seit 1821 wieder dem katholischen Gottesdienst gewidmet.

II. Der königliche **Palast**, auf der Südseite des Münsters. Dieses schöne und ansehnliche Gebäude wurde durch den **Bischof Armand Gasto von Rohan**, zwischen 1728 — 1741, aufgeführt, um den Bischöfen zur Wohnung zu dienen. Im Anfange der Revolution kaufte es die Stadt als Nationalgut und verlegte die Stadtverwaltung darein. 1806 schenkte es die Gemeinde dem siegreichen Kaiser **Napoleon** und nach dessen Sturz nahm es der König in Besitz, der dem jeweiligen Bischofe eine Wohnung darin anwies. Eine schöne Terrasse dabey stößt auf die III.

III. Gebäude der ersten Behörden: Die **Präfectur**, ehemalige **Intendanz**, erbaut 1730 — 1736; das **Hôtel des Gouverneurs und Commandanten der 5. Militär-Division**, ehemals der **Zweybrücker Hof**, erbaut 1754; das **Stadtthaus**, ehemals der **Darmstädtsche Hof**, den der Kaiser der Gemeinde zum Gegengeschenk gab, erbaut 1737 (alle drey in der **Brandgasse**); das Gebäude des **Tribunals erster Instanz** (**Palais de Justice**), ehemals das **Hôtel des Gouverneurs des Elsasses**; das **Handels-Hôtel**, wo sich die **Börse** und das **Handelsgericht** befindet. Dieses Gebäude ward 1583 nach des

Baumeisters Daniel Specklins Plane erbaut und war ehemals das Rathhaus. Mit der Bestürmung desselben im Jahr 1789 begann in Straßburg die Revolution. Das Hôtel der Lotterie-Verwaltung in der Judengasse; das 1776 erbaute Haus des General-Consistoriums und des Präsidenten des Directoriums der Augsburgischen Confession bey der Thomaskirche.

IV. Militär-Gebäude: Das Zeughaus und Gießhaus (ehemals St. Clarenkloster), nebst der dabey befindlichen Artillerieschule, am Comödienplatz; die Werkstätten der Schmiede und Wagner für das Kriegsfuhrwerk und die großen Kriegs- und Fourage-Magazine bey der Citadelle; die hinter den Wällen stehenden großen Casernen für Canoniere, Mursiers, Reiteren und Infanterie; die Pulvertürme; die Kommissbrodbäckerey im St. Nikolausquartier.

V. Unterrichtsanstalten. Straßburg ist reich an Unterrichtsanstalten aller Art, und vereinigt nach Paris in Frankreich die meisten Gelehrten und Lehrmittel in sich. Die Akademie hat eine protestantisch-theologische Fakultät,*) die ihre Vorlesungen, mit Ausnahme des reformirten Professors der Dogmatik, im Hörsale des protest. Seminariums bey der Johanniskirche hält; eine juristische;**) eine medicinische;***) eine mathematisch-naturwissenschaftliche†) (Sciences) und eine humanistische††) (lettres) Fakultät. Diese vier letzten Fakultäten und der reformirte theol. Professor halten ihre Vorlesungen in dem 1826 neu eingerichteten Akademie-Gebäude im Quartier St. Nicolas. In diesem prächtigen Gebäude, welches ursprünglich (1748) ein Findelhaus war und während der Revolution verschiedene Bestimmungen hatte, befinden sich die geräumigen Hörsäle für eine jede Fakultät und wohl ausgewählte Bibliotheken für die verschiedenen Fächer; eine reiche Naturaliensammlung, welche die Stadt von der Familie des Stifters derselben, von Johannes

*) Mit 6 Professoren. **) Mit 5 Prof. ***) Mit 12 Prof.
†) Mit 5 Prof. ††) Mit 5 Prof.

Sermann, erkaufte und seitdem bedeutend vermehrt hat; eine beträchtliche Mineraliensammlung unter der Aufsicht des Minen-Ingenieurs Volk; eine kostbare Sammlung anatomischer Präparate, chirurgischer und geburts-hülfflicher Werkzeuge; ein physikalisches Kabinet; ein chemisches Laboratorium; eine Sternwarte. Der 1619 auf Kosten der Stadt angelegte und seitdem vergrößerte botanische Garten liegt der Akademie gegenüber und ist jetzt, unter Prof. Nestlers Aufsicht, nach Jussieu's System geordnet. Für ausländische Gewächse steht dabei ein Treibhaus und eine Orangerie. — Der Rektor und der Sekretär der Akademie wohnen in einem großen Hause neben den akademischen Gebäuden.

In dem 1769 aus Quadern schön erbauten Seminarium neben dem Münster werden junge katholische Geistliche gebildet. Eine Vorschule oder kleines Seminarium, mit 7 Lehrern und 7 Klassen und über 300 Schülern, befinden sich bey der St. Stephanskirche. Die Protestanten haben ebenfalls ein Seminarium für junge Theologen, bey der Thomaskirche, mit welchem das Wilhelmerstift bey der Predigerkirche in Verbindung steht.

An das bischöfliche Seminarium stößt das königliche Collegium mit 8 Klassen und einem Pensionat, doch haben auch Auswärtige den Zutritt. Der Unterricht ist ganz Französisch und wird nach der überall in Frankreich vorgeschriebenen Methode durch 15 Professoren an 250 Zöglinge ertheilt. Das Gebäude ward im Anfang des 18. Jahrhunderts aufgeführt, als das Jesuiten-Collegium von Molsheim nach Straßburg verlegt wurde. Es steht an der Stelle des Hauses zum Thiergarten, wo im 15. Jahrh. Gutenberg die ersten Versuche der Buchdruckerkunst machte. Das Lehrgeld beträgt jährlich an 90 Fr. und die Pension 800 Fr.

Das protestantische Collegium, unter dem Namen Gymnasium bekannt, ist in dem ehemaligen Predigerkloster neben der neuen Kirche. Es ward 1538 eingerichtet und hat gegenwärtig 8 Klassen, 9 Prof. und ungefähr 350 Zöglinge, die alle auswärts wohnen. Diese blühende Schule sucht das

Gute der Französischen und der Deutschen Methode miteinander zu verbinden. Auch hier ist die Franz. Sprache vorherrschend; jedoch wird die Deutsche Sprache mit Sorgfalt betrieben, indem fast alle Zöglinge Deutsche sind. Das Lehrgeld beträgt jährlich ohne den Zeichnungsunterricht 48 Fr.

Mit dieser Lehranstalt ist seit 2 Jahren ein Erziehungs-
haus für Söhne wohlhabender Eltern verbunden, in welchem, nach den Bedürfnissen eines jeden Zöglings, der Privatunterricht mit dem im Gymnasium erteilten verbunden wird. Die Vorsteher desselben sind die H. H. Aufschlager, Vater und Sohn.

Zur Bildung der Primärlehrer auf dem Lande ist eine Normal-
schule vorhanden, in welcher zugleich Katholiken und Protestanten in den nöthigen Kenntnissen Unterricht erhalten. Das schöne Schulgebäude steht bey der jungen St. Peterskirche. Es wohnen darin an 80 Zöglinge.

Für Fabrikanten und Handwerker wird in einem der Akademie zugehörigen Gebäude in der Blauwolkengasse ein Lehrkurs der Geometrie, Mathematik und der Chemie auf die verschiedenen Künste und Gewerbe angewandt, in Deutscher und Französischer Sprache unentgeltlich gegeben. Straßburg verdankt diese nützliche Anstalt dem Präfekt de Caze. In dem nämlichen Gebäude hält die Gesellschaft der Wissenschaften des Ackerbaus und der Künste ihre Sitzungen.

Jede Kirche hat ihre wohleingerichtete Pfar-
schule und in jedem Canton sind überdies zwey Primärschulen.

Neben diesen öffentlichen Schulen bestehen mehrere Pri-
vatinstitute und Erziehungshäuser für Kinder wohlhabender Eltern: Fünf für Zöglinge und Knaben, deren Vorsteher *) alle Protestanten sind; sieben für Jungfrauen, wovon 4 katholische **) und 3 protestantische ***) Vorsteherinnen haben; eine protestantische Mädchenschule unter der Leitung des Hrn. Laib. Die jährlichen Kosten für die Erzie-

*) Redstob, Aufschlaer, Hepp, Kurz, Cuvier. **) Mad. Ferru, Maljean, Vignauté, Sidoine. ***) Mad. Barbenès, Köderer, Ehrmann.

hung eines Kindes in einem solchen Pensionate belaufen sich auf 1000 bis 1200 Fr. ohne die Kleidung und die Lehrer schöner Künste.

Die öffentliche Bibliothek befindet sich an der Neuen Kirche. Sie besteht aus 3 Theilen: 1. Der Büchersammlung der ehemaligen protest. Universität, zu welcher gleich nach der Reformation der Grund gelegt wurde. Sie ist nach den 4 Fakultäten eingetheilt und enthält vorzüglich ältere Werke, auch mehrere Manuscripte, wie z. B. von Virgil, Horaz, Ovids Metomorphosen, Plinius Briefe etc. und Incunabeln. 2. Aus der Schöpflinischen Bibliothek, welche besonders reich ist an historischen und publicistischen Werken, so wie an den besten Ausgaben Griechischer und Römischer Schriftsteller. Schöpflin vermachte dieselbe der Stadt, die er schon durch seinen Ruhm als Gelehrter so sehr verherrlicht hatte. Mit diesem kostbaren Schatze ist eine ziemlich reiche Sammlung von Medaillen, so wie von vaterländischen und andern Alterthümern verbunden, zu welchen die interessanten Manuscripte und Zeichnungen des Alsatischen Alterthumsforschers Andreas Silbermann hinzugekommen sind. Auch sieht man hier die Bildnisse Gutenbergs, Schöpflins und anderer Gelehrten. 3. Aus den Büchersammlungen der im Niederrhein aufgehobenen Stiftungen und Klöster, welche in dem Chore der Neuen Kirche besonders aufgestellt sind. Diese Bibliotheken stehen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags dem Publikum offen. Außerdem besitzen auch mehrere der gelehrten Professoren Straßburgs sehr bedeutende Bibliotheken.

In dem Stadthause ist eine öffentliche Zeichenschule eingerichtet. Neben derselben befindet sich eine Gemäldesammlung, welche die Stadt größtentheils der Frengeligkeit der Regierung verdankt. Ebendasselbst sieht man den Apoll mit der Sichechse von Egersweiler und den eingeschlafenen Amor von Marie, beyde aus Marmor. Einige schöne marmorne Büsten (Ludwigs XVI, Ludwigs XVIII, des Generals Kleber, des Cardinals Rohan) und die Gypsabgüsse von den bedeutend-

sten Antiken, und gemalte Glasfenster aus der ehemaligen Cartbause zu Molsheim.

Eine große Reitschule befindet sich in dem 1751 errichteten Haras, einem weitläufigen Gebäude in der Elisabethengasse, wo ein königl. Depot von Hengsten zur Verbesserung der Pferdezeit im Niederrhein unterhalten wird. Eine andere Reitschule für die Reiterey steht bey der Kaserne im Nikolausquartier; eine dritte bey der Kanonierkaserne für die reitenden Artilleristen, und eine vierte befindet sich mitten in der Stadt, in dem ehemaligen kleinen Kapuzinerkloster. Endlich ist noch zu nennen der Fecht-saal, am Paradeplatz, in dem ehemaligen Pfeningthurm, wo vor der Revolution die Stadt Straßburg ihren Schatz aufbewahrte und ihre Zahlungen machte.

VI. Wohlthätige Anstalten: 1. Das große Bürgerspital, das, nachdem 1716 der alte Bau abgebrannt war, 1718 — 1724 wieder neu erbaut wurde, ein ansehnliches und wohleingerichtetes Gebäude, in welchem ungefähr 1000 Arme und Kranke verpflegt werden; nur eine sehr kleine Anzahl derselben bezahlt ein Kostgeld. Es ist dabey ein Klinikum und eine Hebammenschule errichtet. An demselben ist die ehemalige St. Erhardskapelle angehängt, wo sich seit 1716 der Bergliederungs-saal befindet, welchem das Hospital die Leichen liefert. An das Bürgerspital stößt das Irrenhaus; der nahe dabey stehende 90 Fuß hohe Thurm diente von 1673 bis 1826 als Observatorium.

2. Die Stiftung St. Marg im Finkweiler, mit einer eigenen Verwaltungscommission, welche jede Woche Brod und kleine Geldunterstützungen an wenigstens 1200 Arme und Arzeneyen für franke Arme austheilt. Sie wurde 1523 aus mehreren geistlichen Stiftungen gebildet.

3. Das Waisenhaus, welches nach der Reformation in dem aufgehobenen St. Katharinenkloster errichtet wurde. Es werden darin an 400 elternlose Kinder von beyden Konfessionen von 7 bis 15 Jahren verpflegt und unterrichtet. Die

Kinder unter 7 Jahren werden außerhalb in Kost gegeben, unter der Aufsicht der Verwaltung.

Alle diese Stiftungen besitzen ansehnliche Güter, dazu kommen noch 50,000 Fr. welche die Stadt jährlich vom Ertrage des Detroi beyschießt, so wie die Abgabe von den Schauspielen und Geschenke.

4. Die Findelkinder, welche bis zum Anfange des Revolutionskrieges das heutige Gebäude der Akademie und nachher das Pflughaus von Stephansfelden bey Brumath einnahmen, werden jetzt meistens auf dem Lande unter der Aufsicht der Verwaltungskommission der Hospitäler erzogen, welche durch einen Beamten diese Kinder von Zeit zu Zeit besuchen läßt. Ihre Zahl beläuft sich auf 1200.

5. Das Militärhospital in der Krautenau, ein weitläufiges Gebäude mit 1800 Betten. Es ist mit einem Graben umgeben, durch welchen ein Arm vom Rhein geleitet ist, um die Unreinigkeiten wegzuspülen. Der Bau desselben wurde im Jahr 1692 angefangen und erst 50 Jahre später vollendet. Auch bey diesem Spital befindet sich eine Hebammenschule und eine medicinische Unterrichtsanstalt.

6. Das Leihhaus (mont de piété), in der ehemaligen Kommenthurey von St. Johann seit 1827 errichtet. Die Verwaltungskommission der milden Stiftungen liefert die Gelder, welche auf Unterpand ausgeliehen werden.

Außer diesen öffentlichen Anstalten sind zu Straßburg mehrere Privatgesellschaften, welche der leidenden Menschheit sich annehmen: eine Gesellschaft zur Unterstützung der Hausarmen, die schon vor der Revolution bestand; ein Verein zur Verpflegung armer Wöchnerinnen (Société maternelle); ein anderer für die sittliche Bildung junger Verbrecher, welche nach ausgestandener Zuchtstrafe ein Handwerk lernen wollen; eine andere für den Unterricht armer Kinder, die in Fabriken arbeiten; eine Gesellschaft zur Unterstützung von franken und gebrechlichen protest. Landgeißlichen; eine gleiche zur Unterstützung alter oder kranker Landschullehrer; ein Erziehungshaus auf dem Neuhof für arme Kinder.

VII. Sicherheitsanstalten; Gefängnisse.
 1. Das neuerbaute bürgerliche Gefängniß hinter dem Justiz-Palast, seit 1824 vollendet. — 2. Das Militärgefängniß im Finkweiler; die nahe dabey stehenden alten Thürme waren die vormaligen Arrest- und Justizhäuser. — 3. Das 1575 gegründete und 1747 neuerbaute Suchthaus für Landstreicher, schlechte Dirnen, und zahlungsunfähige Schuldner, am Einfluß der Ill in die Stadt.

VIII. Gegenseitige Brandversicherung (assurance mutuelle) für das ganze Niederrh. Departement. Außer dieser einheimischen Anstalt haben drey Pariser Assuranzgesellschaften, der Phönix, die assurances générales und die compagnie royale in Straßburg ihre Agenten.

IX. Verschiedene Gebäude für den Handel und die Gewerbe: Das 1358 und 1781 erweiterte Kaufhaus an der Ill, nebst dem dabey befindlichen Krabben. Eben- daselbst ist auch der Weinmarkt, von Bäumen beschattet; die große Mezig mit dem Schlachtbaus an der Ill, seit 1587 erbaut; die kleine Mezig, eine Reihe häßlicher Fleischbänke hinter dem Paradeplatz; die Fisch- und Wildprethalle bey dem königl. Schlosse, seit 1812 erbaut; die Fruchthalle, im grünen Bruch, ein Prachtgebäude, wozu 1827 der Grundstein gelegt worden, so daß es seiner Vollendung nahe ist. Der alte, 1441 erbaute Kornspeicher bey der Präfektur ist jetzt in zwey Theile zerschnitten, der eine enthält die Archive der Präfektur, der andere die Dekorationen des Theaters. Das Mehlmagazin über dem Einfluß der Ill in die Stadt; die Mahlmühlen; die Heuwage, bey der Citadelle, in Form einer Brücke, eine sinnreiche Erfindung des Mechanikers Merlin.

X. Das Münz-Gebäude, ohnfern der Thomaskirche, ist alt. Das Zeichen der hier geprägten Münzen ist BB.

XI. Vereine: Das literarische Casino in der Münster- gasse und das Handlscasino in dem Handlshôtel am Gärt- nersmarkt. — Zu den Vergnügungsorten im Innern der Stadt gehört das Theater, ein Prachtgebäude, welches die Stadt über zwey Millionen Franken kostete. Sechs Jonti-

sche Säulen, über denen sich Musen erheben, schmücken den Eingang; sie sind von Sandstein und Werke des Bildhauers Ohmacht; die Gänge, die Treppen, die Erfrischungssäle, die Dekorationen sind schön und geschmackvoll eingerichtet. Es wird hier regelmäßig viermal die Woche gespielt, Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freytags; auch finden monatliche Abonnements zu billigen Preisen statt. Im Winter werden hier auch Bälle und Redouten gegeben. — Die Réunion des arts, in der Judengasse, wo im Winter häufig Concerte und zuweilen Bälle gegeben werden. — Viele große Kaffeehäuser, worunter besonders der Spiegel, ehemals die Kunststube der Kaufleute, und das Kaffeehaus Chabert am Broglie.

XII. Spaziergänge. Im Innern: der Broglie vor dem neuen Schauspielhause, angelegt 1740 vom Marschall von Broglie, der damals in der Provinz commandirte, und 1818 neu gepflanzt und erweitert; die Wälle; die Gestade der Ill. Außerhalb der Stadt: die Nu y r e c h t s a u, ein zerstreutes Dorf vor dem Fischerthor, wohin eine lange Platanen-Allee (seit 1799) zwischen Gärten hindurchführt. Am Ende dieser Allee eröffnet sich ein großer Rasenplan, der wieder von prächtigen Baumgängen, die 1692 angepflanzt wurden, durchschnitten wird. Rechts ist der öffentliche Stadtgarten mit einer großen Orangerie, wo die aus den Gärten von Buchweiler kommenden und von Napoleon der Stadt Straßburg geschenkten Pomeranzenbäume überwintern. Dieses Gebäude nebst der Gartenanlage kostete die Stadt über 300,000 Fr. Weiter unten kommt man in das Dorf selbst, welches viele schöne Landhäuser und Gärten zieren, worunter besonders der Lohbeckische Garten. Erfrischungen findet man in mehreren Häusern, unter denen besonders Christiansgarten stark besucht wird. Etwas entfernter liegen auf dieser Seite der Jägerhof, der Engländische Hof, die Wanzenu, wobey die Ill in den Rhein fließt, die Redoute. — Der Con t a d e s vor dem Jägerthor, ganz nahe an der Stadt, wurde 1764 angepflanzt. Als aber 1793 alle Bäume dieses Spaziergangs abgehauen waren, wurde 1797 eine neue Anlage ge-

macht, freylich nicht in dem besten Geschmack. Seitdem wurde sie erweitert. Am nördlichen Ende steht ein angenehmes Haus für Erfrischungen, der Bissche Garten.

Ueber den Contades führt links ein Weg bey dem industrie-reichen Wacken vorbey nach dem ansehnlichen Dorfe Schiltigheim, eine halbe Stunde von der Stadt gelegen, mit 2200 Einw. Hier ergöhen sich an Sonn- und Feiertagen die gemeineren Volksklassen in zahlreichen Wirthshäusern bey Wein und Tanz. Es ist hier eine große Wachtuchmanufaktur.

Vor dem Mehgerthor führt eine mit Bäumen bepflanzte Straße gerade aus an den Rhein. Auf der Insel zwischen dem großen und kleinen Rhein erblickt man das steinerne Denkmal des Generals Desaix, an welchem besonders die geschmackvollen Basreliefs von Ohmacht bemerkt zu werden verdienen. Ein alter Krieger wohnt dabey als Wächter.

Auf einer andern Straße, die sich unfern des Thores rechts wendet, führt gleich über der ersten Brücke links eine Nebenstraße zuerst nach dem stark besuchten Garten Baldners, und eine halbe Stunde weiter kommt man nach dem Polygon, einer großen Au, wo die Artillerie im Sommer ihre Uebungen anstellt. Am Eingange steht ein Monument zum Andenken des tapfern Kleber. Etwas weiter liegt das Dorf Neuhof und der Weiler Ganzau, der Jägerhof, wohin öfters Waldparthieen gemacht werden. — An der Colmarerstraße, links $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt, steht das große und schöne Landgut Meinau, mit einem prächtigen Wohnhause, einem geschmackvoll angelegten Garten und einer musterhaft eingerichteten Meiercy. Der Eigenthümer desselben ist Herr Schulmeister. — Auf der rechts liegenden Mehgerau wurden mehrere Jahre hindurch Pferderennen angestellt. Für das Jahr 1828 sind dieselben nach Nancy verlegt worden.

Verfolgt man den Weg rechts an der Brücke über den krummen Rhein, so gelangt man an den neuen Verbindungskanal (Canal Monsieur), der sich hier in die Ill ergießt, und nahe dabey erblickt man ein Wirthshaus, der grüne Berg ge-

nannt, wo sich an den Sonn- und Feyertagen das Volk be-
lustigt. Man fährt häufig zu Schiff dahin.

Eine kleine Viertelstunde weiter stößt man auf den
Breuschkanal, dessen Ufer einen höchst angenehmen Spa-
ziergang gewähren. Setzt man diesen fort, so gelangt man
in einer halben Stunde nach dem Dorfe Eckolsheim,
wobey einst eine Karthause stand, die jetzt ein schönes Landgut
ist. Auch ein Königshof befand sich einst dabey, wovon noch
ein an der Straße stehendes Wirthshaus den Namen führt.

Zwischen diesem Dorfe und den Rebhügeln, an welchen
die Dörfer Ober- Mittel- und Niederhausbergen
liegen, eröffnet sich eine der fruchtbarsten Ebenen, wo Feld-
und Gartenbau sehr vervollkommnet ist. Selbst die drey Got-
tesacker vor dem Weißenthurm, dem Steinstraß- und dem
Mehgerthor verdienen einen Besuch. Ueberhaupt bieten die
Umgebungen Straßburgs eine große Mannichfaltigkeit dar,
die die verschiedensten Abwechslungen gewährt.

XIII. Badeanstalten: Warme Bäder oberhalb
der Mühlen, in der Kalbsgasse, bey der Wilhelmer Brücke,
auf dem alten Weinmarkt. Ein Schiffbad im fließenden
Wasser bey den gedeckten Brücken. Ein Badeplatz im freyen
Flusse vor dem Weißenthurme, Herrenwasser genannt, wo-
hin man zu Schiffe fährt.

XIV. Handel; So lange die Mauthbureauz jenseits des
Wasgau's sich befanden, war der Handel der Stadt überaus
blühend. Seit der Revolution ist er gesunken. Die Stürme
des Kriegs, die lange Absonderung Frankreichs von den Nach-
barstaaten, die strenge Mauth und viele andere Ursachen wirk-
ten nachtheilig auf den Handel ein, der jetzt noch hauptsäch-
lich mit Landesproducten, mit den Fabriken des Oberrheins,
mit der Versendung Französischer Natur- und Kunstproducte
aus dem Innern des Landes in das Ausland getrieben wird,
wozu noch einiger Transit von Kolonialwaaren kommt. Das
ehemalige Kaufhaus dient jetzt der Handelschaft als Magazin
der hinterlegten Waaren (halle d'entrepôt). Uebrigens ist

eine Handelskammer beauftragt, Vorschläge zur Erleichterung und Beförderung des Handels zu machen.

XV. Unter den Fabriken (s. oben S. 249) sind die ansehnlichsten: die königl. Tabakfabrik; Arroy's Baumwollenspinnerey mit einer Dampfmaschine; Humann's Zuckerraffinerie; Wanne's und Schmidt's große Tapetenmanufakturen; Dillemann's Maschinenfabrik, Rolle's und Schwilgue's Wagenfabrik. Außerdem ist eine Bleyweißfabrik, eine Leimsiederey und eine Schwefelsäurefabrik u. s. w. auf dem Wacken und in der Ruprechtsau eine Tuch- und Wachtuchmanufaktur. Außer diesen gibt es viele andere Werkstätten aller Art, die gute Arbeiten liefern.

XVI. Auch Künste und Wissenschaften werden in Straßburg mit Eifer gepflegt und betrieben. Unter den zahlreichen Künstlern nennen wir hier nur einige der ausgezeichnetsten, als den Porträtmaler Gabriel Guerin, den Landschaftsmaler Helmsdorf, die Bildhauer Schmach und Friedrich, mehrere geschickte Kupferstecher, Architekten, Mechaniker, Instrumentenarbeiter. Auch für die Musik finden sich mehrere tüchtige Lehrer; die Bildung des Gesangs fördert eine Singakademie von Liebhabern, die sich alle 14 Tage, Sonntags um 10 Uhr vereinigt.

Für gelehrte Bildung wirkt noch immer thätig die an die Stelle der früheren berühmten Universität getretene Akademie (s. oben S. 260); sie zählt in den verschiedenen Zweigen Männer, die als Gelehrte im Inn- und Ausland sich einen Namen erworben haben, wie z. B. Gaffner, Dabler, Matter, Lobstein, Schweighäuser und so manche andere, die wir hier nicht alle namentlich aufführen können. Den gelehrten Verkehr unterstützen ansehnliche Buchhandlungen, wie die von Levrault, Treuttel und Würz, Jung, Fevrier, Heiß u. A., die zum Theil auch eigene Buchdruckereyen, deren man in Allem sechs hier zählt, besitzen. Dazu kommen noch mehrere Antiquare (Piton, Duvuis), zwey Leihbibliotheken, die lithographischen Anstalten von Levrault und Böhm, und ein Kupferdrucker (Weis).

XVII. Gasthöfe: Das rothe Haus, auf dem Paradeplatz; die Stadt Lyon, in der Schlossergasse; die Stadt Paris, in der Meisengasse; die Weinsticherstube, in der Blauwolkengasse; der Rabe, unweit der Ill etc.

XVIII. Restaurationen: Flach, in der Münstergasse; Baptiste, am Broglie; Mauginet, in der Brandgasse etc.

Wer längere Zeit in Straßburg verweilen will, thut am besten, statt des Gasthofs ein möblirtes Zimmer in einem Privat Hause zu miethen; der Preis eines solchen Zimmers steigt für den Monat von 12 — 20 Fr. nach der verschiedenen Lage. Man speist dann entweder in einer Restauration, zu einer beliebigen Stunde und nach der Karte, oder auf seinem Zimmer, wo man für 12 — 15 Sols (20 fr.) aus einem bürgerlichen Kosthaus eine ordentliche Mahlzeit, jedoch ohne Brod und Wein, erhalten kann. Sonst speist man gewöhnlich um 1 Uhr, Andere nach Französischer Weise um 5 Uhr Abends. Im Ganzen wird der gebildete Fremde eine freundliche Aufnahme überall finden und in den besten Gesellschaften Zutritt erhalten. In die beyden Casinos kann derselbe durch ein Mitglied leicht eingeführt werden; eben so auch in die Samstags Abends in mehreren vornehmen Häusern üblichen Soirées und andere Sirkel der Art. Besonders im Winter wird es hier nicht an Unterhaltung fehlen.

2. Reise von Straßburg nach Weissenburg, über Hagenau, Bischweiler, Lauterburg.

Wir verlassen Straßburg mit der Diligence und folgen der königl. Hauptstraße durch die fruchtbaren und trefflich angebauten Gefilde, auf welchen im Jahr 357 Cäsar Julian sieben Alemannische Fürsten unter Chnodomar in die Flucht schlug und ihr Heer größtentheils in den Rhein sprengte. Sie sind auf der einen Seite durch eine Reihe Hügel eingefast, an deren Fuße sich die freundlichen Dörfer Ober-, Mittel- und Nieder-Hausbergen, Mundolsheim, Lampertheim und Ven-